

schneidende Kälte alle Pflanzenkeime ersticht: da streckt und beugt sich noch die Krummholzkiefer und bietet allem Sturm und Wetter Trotz. So gewinnt das Fichtengeschlecht gleich dem Adler, der kühn über alle andern Vögel sich erhebt, den Sieg, höher als alle anderen Bäume in die Lüfte emporzusteigen, wie es denn auch den Ruhm hat, die höchsten und schlanksten Niesen der ganzen europäischen Baumfamilie zu erzeugen.

Kein anderes Baumgeschlecht bildet ferner so zahlreiche Wälder wie das der Fichte. Ohne die Fichtenwälder mit ihrem unerschöpflichen Holzvorrat wäre das nördliche Klima kaum zu ertragen. Von den Stämmen der Fichte bauen die Menschen ihre Häuser, mit ihren Brettern umkleiden sie die Wände, erwärmen sie den kalten Fußboden; aus ihrem Holze dreheln sie ihr Hausgeräthe, verfertigen sie Tische, Stühle, Bänke. Es ist das Fleisch der Fichte, mit welchem sie ihre Öfen speisen und ihr Essen kochen, und es ist das Blut desselben Baumes, woraus sie das Terpentinöl bereiten und das Bech, ohne welches kein Kahn den Fluß befahren, kein Schiff in die See stechen könnte. Wohl liefert die Eiche die festen und starken Rippen des Schiffes; aber die Tanne pflanzt den Mastbaum darauf, der die gewaltigen Segel trägt und hoch und stolz die Wimpel sehen läßt. Und wie den turmhohen Mast, so liefert dir derselbe Baum das kleine Zündhölzchen, an welchem der entzündliche Phosphor dir das Feuer bringt. Das Fichtenholz ist auf den Häusern die deckende Schindel, in den Häusern der tragende Balken; das Fichtenholz ist in der Hand der Hausfrau der Eimer, das Sieb, die Kelle. Frage den Küfer, den Drechsler, den Tischler, den Zimmermann, den Bauer und Bürger, den Handwerker und Künstler: sie alle werden dir den köstlichen Fichtenbaum loben und preisen. Was das Roggenkorn als Getreide, das ist die Fichte als Holz für den nördlichen Menschen.

Das Fichtengeschlecht ist aber auch ganz für die scharfen Winde der Hochgebirge und für die scharfe Luft rauher Klimate geschaffen. Das schöne, hellgrüne, schattenreiche Laub ist ihm vom Schöpfer versagt, die breite Fläche des Eichen- und Buchenblattes ist zusammengekrumpft zu einem dünnen, spitzigen Nadelkörper, der feindlich die Hand von sich abstößt, die sich ihm naht. Aber an diesem zusammengerollten Nadelblatte findet auch die Winterluft keine Fläche, an der sie ihren Zorn auslassen könnte, um das Blatt zu zerstören. Dazu kommt der harzige Saft, welcher der Kälte so wacker Widerstand leistet, der die Blätter immer grün erhält und diese Fülle von Leucht- und Wärmestoff umschließt.